

# R,KOM BUSINESS JOURNAL

Freiexemplar 1/2016

Glasfaser Ostbayern



## Sehr geehrte Kunden und Interessenten,

letztes Jahr stand ich auf der Aussichtsplattform des höchsten Gebäudes der Welt, dem Burj Khalifa in Dubai und besah die vor mir liegende Retortenstadt. Aber was mich absolut faszinierte lag nicht vor mir, sondern geschah hinter mir. Von den ca. 200 mitanwesenden Personen blickten etwa 150 nicht aus dem Fenster; sie hatten den Kopf gesenkt und schauten auf ihr Smartphone.

Passend hierzu las ich am Wochenende in der Zeitung, dass erste Städte beginnen an Fußgängerampeln das Rotlicht durch LED-Streifen im Bürgersteig anzuzeigen. So soll die Verkehrssicherheit erhöht und dem Smartphone Nutzer das Heben des Kopfes erspart werden. Nun kann man darüber geteilter Meinung sein ob das alles nicht etwas überzogen ist. Unterm Strich leiten sich hieraus für mich zwei Trends ab: Zum einen ist die Kommunikation immer mehr Teil unseres Lebens und zum anderen ist die Schnittstelle zwischen Gerät und Netz immer mehr Funk.

Wie R-KOM mit diesen Trends umgeht lesen Sie in der heute Ausgabe des R-KOM Business Journal.

Ihr  
Alfred Rauscher



## In vielen Ländern gehört es zum Alltag wie das »Grüß Gott« in Bayern, im weltweiten Vergleich hinkt Deutschland massiv hinterher – die Rede ist vom öffentlichen WLAN.

Das barrierefreie Internet für jedermann steckt hierzulande noch in den Kinderschuhen. Das liegt einerseits an der Gesetzgebung, andererseits am mangelnden Ausbau des Glasfasernetzes. Und das, obwohl Kommunikation so wichtig für den Menschen ist. Wir als regionaler Kommunikationsdienstleister haben daher eine zukunftsweisende Vision entwickelt, die sich bereits in der Umsetzung befindet: die Glasfaser Ostbayern Hotspots. Einige unserer Großkunden, die Hotspots bereits nutzen, möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe des Business Journals vorstellen.

Hotspots sind Orte, an denen freies Internet öffentlich genutzt werden kann. Von zuhause kennen Sie es ähnlich – man verbindet den Router mit der Steckdose, manövriert entnervt das mindestens 16-stellige Passwort in die Geräte und hofft, sich diesmal nicht vertippt zu haben und ab einem gewissen Datenverbrauch muss man auch noch drastische Einbußen in puncto Internetgeschwindigkeit hinnehmen. Der Klassiker mit Home Devices. Überträgt man das allerdings auf die Stadt Regensburg, wird der Router zu einem von

55 Zugangspunkten (Access Points). Denn die R-KOM plant, im laufenden Jahr zehn bis 15 Hotspot-Standorte in der Innenstadt auszubauen. Jeder Standort wird mit bis zu vier Access Points ausgestattet. An diesen Access Points, die die äußersten Punkte eines Netzwerks markieren und via Glasfaserkabel mit dem Internet verbunden sind, können sich die Benutzer einwählen. Passwort und Datenlimit entfallen, außerdem zahlen Sie im Gegensatz zur hauseigenen Internetinstallation – nichts. Für dieses Projekt hat die R-KOM als Internetprovider der Glasfaser Ostbayern einen sechsstelligen Betrag vorgesehen. Das so genannte »Enterprise WLAN« könne bis zu 10.000 Nutzer gleichzeitig versorgen, erzählt Klaus Eckel, technischer Leiter bei der R-KOM. Dafür werden zunächst Orte ausgewählt, zum Beispiel der Regensburger Bismarckplatz. Anhand der Definition des geografischen Kernbereiches wird festgestellt, wie viele Access Points für den Hotspot nötig sind. Manche davon verteilen das Internet in alle Richtungen wie die WLAN-Box daheim, andere steuern pfeilartig in bestimmte Richtungen. Zwei bis drei dieser Access Points werden nun so platziert, dass der ganze Bismarckplatz einwandfreies Internet genießen kann.

Von den Access Points geht es über Kupferkabel an den Glasfaser-Netzabschluss, der mit einem der R-KOM Data Centers ver-

bunden ist. Und dort steht das Gehirn des gesamten Apparats: der Controller. Er lässt die Access Points wie Gliedmaßen funktionieren, die über Nervenbahnen aus Glasfaser gesteuert werden. »Durch die Verteilung der Access Points über die Region entsteht so ein Gesamtnetz, das man als Körper bezeichnen kann«, erklärt Eckel. Ein Körper also, der vom Gehirn zentral und intelligent gesteuert wird. Der Controller erkennt die Benutzer auch wieder, daher ist der Wechsel zwischen verschiedenen Access Points möglich – je nachdem, wo man sich gerade befindet. »Das kann man sich vorstellen wie einen Spotscheinwerfer, der den Schauspieler auf der Bühne verfolgt«, so Eckel. Von diesen Wechseln bekomme der Benutzer wie vom größten Teil des technischen Ablaufs allerdings nichts mit. Das Endgerät bleibt einfach verbunden.

Das technische Abenteuer geht noch weiter: Das Medium des kabellosen Internets ist die Luft, und auch sie ist in ihren Ressourcen begrenzt. Das intelligente System reagiert bei Interferenzen durch andere WLAN-Netze, indem es die Strahlung entsprechend anpasst. Findet an einem Hotspot eine Überlagerung mit einem anderen Netzwerk statt, reduzieren die Access Points ihre Stärke und füllen automatisch freie Bereiche mit WLAN aus. Neben dem Controller steht im Data Center ▶

► der R-KOM ein weiteres Gerät, der Carrier Gateway, mit dem die Geräte der Endnutzer verwaltet werden.

In der Praxis wählt der Nutzer eines Hotspots auf seinem Smartphone, Tablet oder Laptop das WLAN-Netzwerk »GLASFASER« aus. Beim »Ansurfen« im Browser öffnet sich nun automatisch eine Seite der Glasfaser Ostbayern, die auf zehn Sprachen verfügbar ist und über die Nutzungsbedingungen informiert. Mit einem simplen Klick auf »Ab ins Netz!« beginnt die zweistündige Hotspot-Verbindung, deren Zeitguthaben auch jederzeit einsehbar ist. Eine Datenerhebung findet übrigens nicht statt. Pro Tag und pro Gerät sind so zwei Stunden kostenloses Internet an allen Hotspots für Sie verfügbar. Und

wem das nicht reicht: Premium Surfpässe können bequem via Smartphone erworben werden. Für 24 Stunden zahlt man 4,99 Euro, der 7-Tages-Pass liegt bei 14,99 Euro, 3 Tage kosten 9,99 Euro. Die Abrechnung erfolgt via PayPal oder Kreditkarte. Die persönlichen Daten werden bei der Buchung ausschließlich für die Rechnung eingefordert.

Den Dienst unlimitiert nutzen können unsere Kunden, die über eine »@r-kom.net«-Adresse verfügen. Für dieses auf die Vertragslaufzeit befristete Premium-Konto ist nur eine einmalige Anmeldung erforderlich. Ebenso versorgen wir einige Großkunden mit Hotspots, die ihren Gästen eigenmächtig so genannte Voucher ausstellen und die Surfzeiten selbst fest-

legen können. Dieses Vorgehen kennt man aus vielen Hotels oder Restaurants. Neben der Continental Arena, unserem Pilotprojekt, gehört zu unseren Kunden unter anderem die R-Tech. Bis das Thema ganz in der Bevölkerung angekommen ist, muss allerdings noch Aufklärungsarbeit geleistet werden, bestätigt Eckel: »Die User sollen die Chance bekommen, die Hotspots und damit entstehende Möglichkeiten selbst zu erforschen.« Wie unsere Großkunden die Hotspots nutzen und an welchen Standorten Sie das kostenlose Internet bisher ausprobieren können, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

## APPETIT MACHEN AUF SURFEN MIT LICHTGESCHWINDIGKEIT

Wiesent ist die erste Kommune im Landkreis, die öffentliche Hotspots anbietet

»Für uns ist die Hotspot-Technologie nicht nur ein wichtiges Puzzelstück in der zeitgemäßen Grundversorgung unserer Bürger«, erklärt Thomas Rottbauer, seines Zeichens Breitbandpate der Gemeinde Wiesent.

»Wir sehen das freie WLAN-Angebot auch als Möglichkeit, den Wiesentern und Wiesentinnen die Vorzüge schnellen Internetsurfens schmackhaft zu machen.« Die Gemeinde im Südosten des Landkreises kann fast allen seinen Bürgern einen Highspeed-Internet-Zugang über Glasfaser anbieten. Mit der sukzessiven Einrichtung von öffentlichen Hotspots – zuletzt am Wiesenter Sportplatz – tut die Gemeinde den nächsten Schritt in eine Infrastruktur der Zukunft.

Mit einem Breitband-Ausbaugrad von 99 Prozent steht Wiesent unter den Gemeinden der Region an der Spitze. Schon seit 2008 hatte sich die Kommune intensiv mit der Frage befasst, wie man sich in Sachen Breitbandausbau positionieren müsste. Man entschied sich damals für den eigenhändigen Ausbau

eines Glasfasernetzes in Kooperation mit dem örtlichen Anbieter R-KOM. »Das haben wir in keiner Weise bereut«, betont Rottbauer. Derzeit stünden lediglich noch zwei Verzweiger als Versorgung für Etterzdorf und Petersberg und einige Einzelgehöfte vor dem Ausbau. Den möchte man mit Hilfe des aktuellen Förderprogrammes der Landesregierung schaffen.

Aber damit, die Glasfaser-Technologie in den Ort zu bringen, ist es nicht getan. Rottbauer: »Wir müssen unsere Leute auch animieren, die Technologie anzunehmen.« Den Telefonanbieter zu



von links: Thomas Rottbauer, Elisabeth Kerscher, Dr. Hermann Leiderser, Alfred Rauscher

Landkreis Regensburg mit der R-KOM öffentliches WLAN einrichten. Und Rottbauer kann sich durchaus weitere Hotspots vorstellen, »zum Beispiel für Veranstaltungen auf dem Schlossplatz oder beim sehr beliebten Josefmarkt«. Ob die Gemeinderatsmitglieder sich in Sitzungen künftig regelmäßig weiterführende Infos über das besprochene Thema in den Sitzungssaal holen, bleibt abzuwarten. Im Moment zumindest steht für Breitbandpate Rottbauer beim öffentlichen Surfen eher der »Funfaktor für den Bürger« im Vordergrund.

wechsellernen sei für manche Bürger eben immer noch eine Hürde. Die bisher vier kostenlosen Highspeed-Internetzugänge über Hotspots – neben dem Sportplatz noch am Bürgerhaus, in der Bücherei und im Jugendraum in Kruckenberg – sollen den Benutzern schnelles Surfen schmackhaft machen. Dass man bei der Einrichtung der Hotspots erneut auf den regionalen Anbieter R-KOM setzte, hat nicht nur etwas mit den bisherigen guten Erfahrungen mit dem Regensburger TK-Unternehmen zu tun. Eigentlich steht jeder, der Internet öffentlich zugänglich macht, dank der sogenannten WLAN-Störerhaftung für das gerade, was die Nutzer dort treiben. »Das ist ein Haftungsrisiko, das wir als Gemeinde nicht eingehen könnten«, so Rottbauer. Teil der R-KOM-Hotspot-Serviceleistung ist aber ein spezielles Providermodell. Die R-KOM tritt als Anbieter des Hotspots auf, überträgt aber die Verantwortung für die Nutzung durch eine Zustimmung beim Einloggen auf den gegenwärtigen Nutzer selbst. Dank dieser Konstellation konnte Wiesent als erste Kommune im

## KOMFORTABLES SURFEN IM KASERNENVIERTEL

Raum für Innovation und WLAN für alle gibt es in der TechBase



Im März 2016 eröffnete die R-Tech GmbH in Regensburg ihr neues Innovationszentrum an der Galgenbergstraße, die TechBase. Rundherum wird noch eifrig gebaut, das ganze Gebiet gegenüber der Ostbayerischen Technischen

Hochschule (OTH) wird der neue TechCampus. Die etwa 20.000 Quadratmeter der jungen TechBase teilen sich verschiedene Büro- und Veranstaltungsräume, Forschungsflächen und eine öffentliche Cafeteria. Mit eingezogen ist auch ein Hotspot der Glasfaser Ostbayern, der im Erdgeschoss genutzt werden kann.

Als Teil unserer Vision der modernen Vernetzung kann nun auch in der TechBase zwei

Stunden lang grenzenlos gesurft werden. Die Nachfrage sei definitiv da, erzählt Monika Schleißing, Projektleiterin des Center Managements: »Wir haben pro Tag bis zu 150 Nutzer. Das sind nicht nur Mieter, sondern auch externe Besucher,

Studenten der OTH oder Seminarteilnehmer.« Für die Studenten möglicherweise ein neuer Geheimtipp, wenn man seine Mittagspause gern ungestört und bestens vernetzt genießt. Für Seminarteilnehmer in der TechBase stellt die R-KOM eine Benutzeroberfläche zur Verfügung, über die die R-Tech Voucher ausstellen kann. Damit können die Besucher den Hotspot auf Nachfrage länger als die üblichen zwei Stunden kostenlos nutzen. Die persönlichen Daten werden dennoch nicht angefordert, was die Teilnehmer laut Schleißing positiv aufnehmen. Durch den Verzicht auf die Datenerhebung werde so ein unnötiger Komfortverlust vermieden. Ein offenes WLAN-Netzwerk im Foyer und den Veranstaltungsräumen: So geht Komfort heute.

»Es gefällt mir, dass unsere Gäste diese Möglichkeit als Service ansehen und nicht als Selbstverständlichkeit«, freut sich Schleißing. »Die Resonanz ist durchweg positiv.« Auch in »Powerwochen«, in denen alle Räume mehrfach pro Tag belegt sind, mache der Glasfaser Ostbayern Hotspot einen anständigen Job. Die fünf im Erdgeschoss verteilten Access Points sind übrigens nicht sichtbar in der Decke verbaut.

Kann und möchte man das noch steigern? »Natürlich wäre es toll, wenn es irgendwann zu einem Ausbau über die gesamte TechBase kommt«, meint Schleißing. Egal ob Gründer, Startup oder Industrie – ein hausweiter Hotspot wäre eine großartige Weiterentwicklung des Service für die Kunden.

»Der Phantasie sind für den Einsatz dieser Technologie kaum Grenzen gesetzt.« Für den Betriebsstellenleiter der Continental Arena, Sebastian Graf, war die Entscheidung der RBB, als Betreiber des roten Schmuckstückes auch einen leistungsfähigen Hotspot für freies WLAN einzurichten, alternativlos.

»So etwas gehört heute einfach zu einer zukunftsfähigen Stadionausstattung.« Für die Continental Arena gilt das umso mehr, als sie an den weitaus meisten Tagen des Jahres ein Kongress- und Veranstaltungszentrum ist.

An 20 Heimspieltagen im Jahr kickt der SSV Jahn im Stadion gegen gegnerische Mannschaften. Dann haben heimische Fans und Gäste das Gelände voll im Griff. Mehr als 15.000 Zuschauer haben bei entsprechenden Spitzenspielen Platz im neuen Stadion. »10.000 Nutzer könnten dank unserer 10 Gigabit/s Ausstattung gleichzeitig im Netz surfen«, erklärt Martin Weickmann, der bei der R-KOM das Projekt von der Anfrage über die Planung bis zur Ausführung begleitet hat. Er lässt keinen Zweifel daran, »dass die Hotspot-Versorgung der Arena für uns und für Regensburg ein Leuchtturmprojekt ist«. Für die Regensburger Badebetriebe GmbH (RBB) als Stadionbetreiber war es deshalb selbstverständlich, das Produkt Hotspot nicht von einem x-beliebigen Anbieter installieren zu lassen, sondern von der Konzernschwester R-KOM, mit der es entsprechend gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit gebe.

Hinter der Surf-Freiheit im großen Stil stecken in der Arena zunächst einmal tausende Meter Glasfaserkabel. Ein entsprechender Leitungsring liegt rund um die komplette Arena und zwar in mehrfacher Ausführung – auf jedem Stockwerk des Gebäudes. Im Stadionrund »versteckt« sich alle 14 Meter eine Antenne, um die Tribünen komplett abdecken zu können. Verstecken? Weickmann: »Die eigentlich grauen Antennen wurden auf Wunsch des Kunden schwarz eingefärbt.« Und wirklich, man muss schon genau hinsehen, wenn man sie zwischen der Lautsprechertechnik entdecken möchte. Das eigentlich Geniale: Das System ist so intelligent, dass es seine Kapazitäten zwischen den Antennen immer nach dem jeweiligen Bedarf verteilt. Dabei gibt es zusätzlich noch Benutzergruppen mit unterschiedlicher Priorität. So haben etwa die Presseberichterstatter nicht nur während der Pressekonferenzen ein eigenes WLAN, sondern auch während der Spiele. Die Zuschauer wiederum nutzen ihr eigenes Netz – und seine Kapazität wurde bisher in keinsten Weise ausgereizt. »Wir ha-

## EIN ECHTER HOTSPOT NICHT NUR IN SPORTLICHER HINSICHT

In der Continental Arena könnten 10.000 Besucher gleichzeitig online gehen

ben Nutzungspeaks natürlich vor dem Anstoß und in der Halbzeitpause«, erläutert Martin Weickmann. Bisher lag die höchste Zahl gleichzeitiger Nutzer bei einem Spiel bei gerade mal 500, also ein Zwanzigstel der Kapazitäten – wie sich das entwickelt, wird die Zukunft zeigen.

Ganz und gar keine Zukunftsmusik ist der konkrete Benefit der R-KOM-Hotspots für die Kongressteilnehmer an der Franz-Josef-Strauß-Allee. Neben Presse und Fans während den Spielen sind es vor allem die Teilnehmer der zahlreichen Veranstaltungen die in den Räumen der Arena die Hotspots nutzen. Bis zu acht Nutzergruppen sind hier parallel möglich, dazu gehören natürlich auch der Caterer und die dauerhaften Mieter des Betreibers RBB, als da wären der SSV Jahn selbst und der Bayerische Fußballverband. Eine besondere Herausforderung für die R-KOM war die lückenlose Hotspotversorgung im Businessclub 1. Mobile Trennwände sorgen für eine flexible Raumgestaltung. Aber ausgerechnet die schirmen ein Hotspotsignal effizient ab ... So musste die Antennenausstattung in diesem Bereich akribisch für jede Stellsituation geplant werden. Individualität spielt beim Produkt Hotspot eben eine entscheidende Rolle. Ein Beispiel: Der sogenannte »Voucher«, der bei speziellen Veranstaltungen als zeitlich begrenzte »Eintrittskarte« einen qualitativ hochwertigen Zugang zum Stadion-WLAN bietet. Und zu guter Letzt wurde auch noch der Parkplatz mit WLAN ver-

sorgt, als sich herausstellte, dass eine Veranstaltung für die Innenräume des Stadions schlicht zu groß ausfallen würde. Fazit: Die Continental Arena spielt beim Surfen schon jetzt in der 1. Liga!



## NACHWACHSEN AUF BUNDESLIGA-NIVEAU

NawaRo Straubing: Mit Hotspot fit für die Zukunft

»Der neue Hotspot in der Volleyball Arena ist ein Baustein auf unserem Weg zum Bundesliga-Niveau.«

Aus rein sportlicher Sicht sind die Mädels von NawaRo Straubing längst auf Erstliga-Niveau angekommen. Dass ein finanziell bedingter Punkteabzug ihnen den Einzug in die Playoff am Ende doch verhagelte, ist für Manager Heiko Koch genauso schmerzvoll wie für die Fans, aber noch lange kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken. »Wir werden es natürlich weiter versuchen, in die Erste Liga zu kommen.«

Die Volleyball Arena in der Sporthalle des Johannes-Turmair-Gymnasiums ist technisch auf jeden Fall fit für die Zukunft. Der neue Hotspot der R-KOM wird nicht nur von der Presse für Live-Spielberichte, sondern auch vom Verein für die interne Kommunikation und einen Ergebnis-Liveticker genutzt. Heiko Koch war über die Sponsorensuche mit R-KOM-Chef Alfred Rauscher in Kontakt gekommen. Die Chemie stimmte sofort »und uns hat das Beispiel Hotspot in der Continental Arena sehr gut gefallen«, erklärt der Manager der Straubinger Volleyballerinnen. Ähnlich wie in Regensburg sind die Kapazitäten des Hotspot in der Turmair-Halle noch lange nicht ausgereizt. Es dauere eben eine Weile, so Koch, bis auch die Fans die Möglichkeiten einer solchen Einrichtung erkennen würden. Wenn es nach NawaRo geht, sollten die Fans den kostenlosen



Hotspot durchaus nutzen, um ihre Begeisterung für die engagierten Volleyball-Damen zu teilen und damit über den Spielort hinaus zu tragen. »Wir haben aus einer Mannschaft eine Marke entwickelt – und die braucht Öffentlichkeit.« Der Name »NawaRo« – abgeleitet aus der Tatsache, dass Stadt und Landkreis Straubing gemeinsam offiziell Region der nachwachsenden Rohstoffe sind – ist auch aus sportlicher Sicht Programm. »Wir haben hier über 100 Mädchen, die in allen Klassen tolles Volleyball spielen. Und wir sehen unseren Nachwuchs als wertvollen Rohstoff, den wir permanent fördern.«

Mit Handy und Hotspot können die Fans seit dieser Saison das ihrige dazu beitragen, NawaRo weiter zu bringen.

Das öffentliche WLAN ist ein tolles Werkzeug, um Spielszenen in Echtzeit aufzunehmen und in den Sozialen Medien zu verbreiten. Koch sieht hier durchaus auch die Sponsoren angesprochen, die in der Bandenwerbung vertreten sind. Geteilte Bilder vom Spiel mit den Bandenwerbungen im Hintergrund seien eine gute Plattform für die Öffentlichkeitsarbeit. Die geht natürlich – auch wenn Volleyball eine »Randsportart« sei, wie Heiko Koch nicht ohne Ironie bemerkt – bei einer Mannschaft dieser Klasse über die Sportstadt Straubing hinaus. »Wer sich für hochklassigen Frauensport begeistern kann«, adressiert NawaRo-Manager Koch speziell an die Regensburger, aber auch die weitere Region, »ist bei uns als kleiner oder großer Sponsor immer herzlich willkommen!«

# WORLD WIDE WEB MIT REGIONALER WERTSCHÖPFUNG

»Green Spirit«: Wohnen und Hotel in einem verborgenen Kleinod kombiniert

»Alles Alte, soweit es den Anspruch darauf verdient hat, sollen wir lieben; aber für das Neue sollen wir eigentlich leben.« Theodor Fontanes Zitat passt sehr gut zu einem ganz besonderen Bauprojekt, das derzeit am Europakanal entsteht.

Das Anwesen Traubengasse 6 schlummerte Jahrzehnte lang beinahe unbemerkt im Dornröschenschlaf. Reiner Hummel von der macht den historischen Gutshof in diesem Sommer zum Hotspot modernen Lebensgefühls – im wörtlichen wie im übertragenen Sinne.

Das denkmalgeschützte Anwesen aus dem 18. Jahrhundert wurde behutsam saniert und firmiert künftig unter dem Namen »Green Spirit«. Hier entstehen insgesamt 14 Wohnungen. Eine »runde Sache« wird aus dem Ensemble dank des L-förmigen Neubaus, der einen fast 1.000 Quadratmeter großen Innenhof und damit auch das historische Rückgebäude von der Frankenstraße abschirmt. Nicht nur für die künftigen Bewohner der Traubengasse 6, sondern auch für Gäste mit besonderem Anspruch wird das Ensemble zur begehrten Adresse – nur 200 Meter Luftlinie von der Altstadt entfernt. Der Neubau beherbergt ein kleines, aber feines Designhotel. Wer hier logiert, wird das Weltkulturerbe Regensburg von seiner modernsten Service-Seite erleben. In Zusammenarbeit mit der R-KOM hat Hummel einen WLAN-Hotspot für die

Hotelgäste eingerichtet. »Wir verstehen unter Gastgeberqualität, den Besuchern das historische Erlebnis unserer Stadt mit den neusten technischen Möglichkeiten und höchstem Komfort näher zu bringen«, erklärt er. Künftig wird es dank Roaming sogar möglich sein, sich im Hotel einmalig einzuloggen und dann an allen R-KOM-Hotspots in der Stadt »wiedererkannt« zu werden. So zum Beispiel in der Continental Arena, die das »Flaggschiff« der R-KOM in Sachen Hotspot-Versorgung darstellt.

Der Hotspot in der Arena hat denn auch Reiner Hummel dazu inspiriert, sein historisch-modernes Kleinod in der Traubengasse an die mediale Zukunft anzuschließen. In wenigen Jahren werden 80 Prozent aller Datenvolumen aus dem Internet über Handys oder Tablets abgerufen. Hummel: »Ein Hotelzimmer mit Festnetztelefon wird man schlicht nicht mehr brauchen, aber ein Hotspot wird zur Grundausstattung gehören.« So wie sich die Ansprüche an einen Ferienaufenthalt allgemein ändern. Denn heute schätzen es viele Gäste, wenn sie am Lebensgefühl einer Stadt direkt teilnehmen können. Dass der Innenhof

in der Traubengasse von den Wohnungsinhabern und den Hotelgästen gemeinsam genutzt werden wird, entspricht genau diesem Prinzip.

Der Gedanke der Nachhaltigkeit zieht sich dabei durch das komplette Projekt. »Dass wir bei der technischen Versorgung mit der R-KOM zusammengearbeitet haben«, so Hummel, »wird unserem Anspruch der Wertschöpfung vor Ort gerecht.« Um das Kleinklima des Standortes zu fördern, werden neben dem Innenhof selbst auch Dachflächen und Fassaden des Objektes begrünt. Die Tiefgarage des Objektes wurde sogar um die Wurzeln eines alten Kastanienbaums, der dem Innenhof einen besonderen Charme verleiht, herumgeplant. Schließlich sorgen noch ein Blockheizkraftwerk und eine Wärmepumpe für vor Ort erzeugte Energie. So wird das »Green Spirit« seinem Namen bis ins Detail gerecht. Fontane würde wohl sagen: Der historische Hotspot Traubengasse hat es verdient, geliebt zu werden ...



## UMZUG AUF ZEIT MACHT PLATZ FÜR NEUES

R-KOM räumt das »rote Haus« – und bleibt trotzdem ganz in der Nähe

### IMPRESSUM

#### Herausgeber

R-KOM GmbH & Co. KG  
Prinz-Ludwig-Straße 9  
93055 Regensburg

#### Redaktion

Christine Bretschneider, Melissa Rogg

#### Texte

Rebecca Sollfrank-Großmann,  
Tom Carlos Kupfer, R-KOM

#### Interviews

Rebecca Sollfrank-Großmann,  
Tom Carlos Kupfer

#### Fotos

Presse Sollfrank, R-KOM, 123rf.com,  
Fotostyle Schindler, Tom Carlos Kupfer,  
Donau Projektentwicklungs GmbH

#### Gestaltung/Layout

Melissa Rogg

#### Druck

Aumüller Druck

#### Kontakt

R-KOM GmbH & Co. KG  
Christine Bretschneider  
Tel. 0941 6985-112, Fax -201  
journal@r-kom.de  
www.r-kom.de

Übergangslösungen können auch angenehm sein.

Das hat sich beim Umzug der R-KOM vom ehemaligen Verwaltungsgebäude in der Greflingerstraße 26 in die nur einen Steinwurf entfernten Prinz-Ludwig-Höfe gezeigt. Der Umzug war nötig geworden, weil der bisherige Geschäftssitz der R-KOM aufgrund der Neustrukturierung des gesamten REWAG-Standortes abgerissen wird.

»Normalerweise bringt so ein Zwischenquartier ja deutliche Einschränkungen mit sich«, erklärt R-KOM-Geschäftsleiter Alfred Rauscher.

»In diesem Fall bleiben unsere betriebsinternen Wege allerdings angenehm kurz.« Die R-KOM-Abteilungen sind nun auf drei verschiedene Standorte verteilt, die fußläufig schnell zu erreichen sind. Die Technik und die G-FIT-Kollegen arbeiten wie bisher am Standort Bruderwöhrdstraße. Verwaltung, Vertrieb, Backoffice und Softwareentwicklung sind in die neuen Räume in der Prinz-Ludwig-Straße 9 umgezogen. Der Glasfaser Ostbayern Shop bleibt weiter im REWAG Kundenzentrum in der Greflingerstraße 22.

Die Prinz-Ludwig-Höfe sind erst vor drei Jahren gebaut worden und sowohl energetisch als auch gebäudetechnisch auf dem neuesten Stand. Das Bürogebäude, in dem mehrere Firmen untergebracht sind, ist bereits bei der Erstellung damals von der R-KOM im Auftrag des Bauherrn mit Glasfaser ausgestattet worden. Auf knapp 1.000 Quadratmetern kann die R-KOM hier nicht nur für die nächsten drei Jahre unbeschwert ihrem Tagesgeschäft nachgehen, sondern auch die Mitarbeiterzuwächse problemlos unterbringen. »Dank der hervorragenden Infrastruktur in den neuen Räumen, einer exzellenten Planung und Durchführung des Umzuges selbst und der engagierten Disziplin unserer Mitarbeiter«, freut sich Alfred Rauscher, »ist dieser Umzug auf Zeit ohne großen Stress vonstatten gegangen.«

